

# Die Lobby für geistig behinderte Menschen

Ehrenamt Betreuerrat der Stiftung Scheuern geht in eine neue Legislaturperiode – Plädoyer für zentralen Bereich

Von unserem Redakteur  
Tobias Lui

■ **Nassau.** Menschen helfen, die sich nicht ausreichend selbst helfen können. Dies ist der Ansatz des Betreuerrates der Stiftung Scheuern, der in diesem Jahr neu gewählt wurde und nun in die neue Legislaturperiode geht. In den kommenden vier Jahren wollen die Vorsitzende Elisabeth Schmitt und ihr Team viel erreichen – „denn Menschen mit geistiger Behinderung haben in unserer Gesellschaft noch immer keine Lobby“, sagt die Ehrenamtlerin. In den zurückliegenden vier Jahren nahmen Schmitt und die anderen sieben Betreuerratsmitglieder vielfältige Aufgaben wahr – bei der Neuwahl im Oktober wurde das Team auf insgesamt zwölf Personen verstärkt. Zum Vorstand gehören neben Schmitt auch der stellvertretende Vorsitzende Lothar Werner, Geschäftsführer Karlheinz Knöll und Schriftführerin Brigitte Löhr. „Wir arbeiten wirklich toll zusammen, auch mit der Stiftungsleitung“, hebt der Lahnsteiner Knöll hervor.

Der Betreuerrat vertritt die Interessen der Angehörigen und Betreuer der in der Stiftung Scheuern lebenden Menschen. „Allerdings verfolgen wir keine wirklichen Eigeninteressen, sondern stehen ein für die Interessen unserer Menschen mit Behinderung“, erklärt Schmitt. Deren Wohlergehen und deren Lebensqualität zu sichern, sei das primäre Ziel, das der Betreuerrat gemeinsam mit den gewählten Vertretungsgremien der Menschen mit Behinderung, der Stiftungsleitung und allen Mitarbeitern verfolgt. „Wir sitzen alle in einem Boot, auf unterschiedlichen Positionen, steuern aber alle das gleiche Ziel an“, unterstreicht die Vorsitzende. „Denn gerade Menschen mit geistiger Behinderung fehlt jegliche Lobby in unserer Gesellschaft.“ Die Zusammenarbeit mit dem neuen Direktor der Stiftung, Pfarrer Gerd Biesgen, bezeichnet Elisabeth Schmitt als einen Glücksfall. „Transparenz und Kommunikation wird großgeschrieben.“ Dies erleichtere die Arbeit des Betreuerrates unglaublich und sei in der Vergangenheit nicht immer der Fall gewesen.

Doch was macht der Betreuerrat konkret? Geschäftsführer Knöll nennt die vermittelnde Rolle im Beschwerdemanagement der Stiftung als Beispiel. „Wenn Angehörige einen Grund sehen, sich über die Lebenssituation ihres Menschen mit Behinderung zu sorgen, wenden sie sich an uns.“ Gespräche mit den Betroffenen und die direkte Kommunikation des Betreuerrates mit den jeweils Verantwortlichen und der Stiftungsleitung schaffen dann oft rasch Abhilfe. „Das Be-



Dem neuen Betreuerrat der Stiftung Scheuern gehören insgesamt zwölf Personen an. Alle vier Jahre wird das Gremium gewählt.

schwerdemanagement der Stiftung ist durch unsere Mithilfe deutlich effizienter.“ Schwieriger gestaltet sich die Hilfe allerdings immer dann, wenn von außen Probleme auf die Stiftung zukommen – der Hauptgrund dafür, warum der Betreuerrat Entwicklungen und Geschehnisse ganz genau verfolgt. „Deswegen ist unsere Arbeit intensiv nach außen orientiert“, erklärt Schmitt. „Man kann sie durchaus politisch nennen.“ Schließlich habe der Rat seine Arbeit 2010 in einer Zeit begonnen, in der die Landesregierung damit begonnen hatte, eine übereilte Dezentralisierungspolitik zu machen, und die Stiftung vor immense Probleme stellte. Zentrale Einrichtungen seien nicht mehr zeitgemäß, wurde vonseiten des Sozialministeriums als Credo ausgegeben.

## Wissen ist Macht, und Macht ist Einfluss

Um Mitstreiter zu finden, veranstaltet der Betreuerrat jährlich ein Fortbildungsseminar für Angehörige und Betreuer, das an mehreren Abenden in der Stiftung Scheuern stattfindet. „Wissen ist Macht, und Macht ist Einfluss“, lautet das Motto, unter das der Betreuerrat seine Fortbildungsveranstaltungen stellt und das auf allen unseren Einladungsschreiben und mithilfe

„Alle Menschen mit Behinderung sollten inmitten von Städten und Gemeinden leben, weshalb in kürzester Zeit so viele dezentrale Wohnangebote geschaffen werden sollten, dass der Fortbestand des zentralen Wohnbereichs der Stif-

ANZEIGE

Besser leben. Besser einkaufen.

**Angebote und mehr ...  
Schon unsere aktuelle  
Beilage gesehen?**

(In Teilgebieten dieser Ausgabe)

**REWE**

PEBLER OHG  
Emser Straße 37  
56377 Nassau

der Stiftung gedruckten Infoflyern seit Jahren wiederzufinden ist. Ziel ist es, Angehörige und gesetzliche Betreuer besser in die Lage zu versetzen, ihre eigenen Möglichkeiten und Rechte als Betreuer, aber auch die ihrer Betreuten kennenzulernen. Nähere Informationen erteilt Karlheinz Knöll per E-Mail an die Adresse karlheinzknoll@hotmail.de

„tung gefährdet gewesen wäre“, erinnert sich Schmitt an die damalige Politik aus Mainz. Der Betreuerrat kritisierte diese als nicht finanzierbar und realisierbar – und sollte recht behalten. Denn schon Ende 2011 wollte sich die Landesregierung aus dem Dezentralisierungsprozess aus Finanznot zurückziehen, woraufhin der Betreuerrat sie aufforderte, bereits initiierte Projekte finanziell weiter zu tragen. Nun gehe der Dezentralisierungsprozess in einer „verantwortungsvollen Größenordnung“ weiter, findet die Beiratsvorsitzende. „Und auch die Entscheidungen zur Entwicklung der Stiftung haben mittlerweile eine wirtschaftlich-konzeptionelle Basis. Das sehen wir ein Stückweit durchaus auch als unseren Verdienst an.“

Auch Karlheinz Knöll wird nicht müde, darauf hinzuweisen, dass zentrale Einrichtungen wie die Stiftung Scheuern nicht als Auslaufmodell behandelt werden dürfen. „Zum würdevollen Umgang mit Menschen gehört, ihn so anzuerkennen, wie er ist. Das heißt aber auch, dass man ihn nicht in Schuhe zwingen sollte, die ihm nicht passen.“ Daher müsse auch von der Politik akzeptiert werden, dass es in der Stiftung auch Menschen gebe, die aufgrund ihrer Mehrfach-Schwerbehinderung nicht für

ein Leben mitten im Trubel unserer Zeit geeignet sind. „Diese Menschen brauchen ruhigere Lebensorte, an denen ihre speziellen Bedürfnisse berücksichtigt und erfüllt werden können.“ Der zentrale Bereich der Stiftung Scheuern sei ein solcher Ort mit hoher Umweltqualität. Daher kämpft der Betreuerrat für den Erhalt dieses zentralen Bereiches. „Es darf unter den Menschen mit Behinderung keine Verlierer geben bei der Gestaltung von Zukunft und Lebensqualität“, erklärt die Vorsitzende. Daher dürfe es nicht dazu kommen, dass alle finanzielle Energie in neue dezentrale Wohnmodelle gesteckt würde, „während Bewohner des Zentralbereichs mehr und mehr an Lebensqualität einbüßen“.

Dies zu verhindern, sieht der Betreuerrat als seine dominierende Aufgabe der kommenden Jahre an, sagt Elisabeth Schmitt, deren Bruder in der Stiftung lebt. „Denn behinderte Menschen haben in Zeiten leerer Kassen erst recht keine Lobby.“ Der Rat werde sich daher ausführlich damit beschäftigen, wie man eine stärkere Lobbyarbeit betreiben könne. „Und wie wir es schaffen, dass sich mehr Menschen für Menschen mit Behinderung im Allgemeinen und die Bewohner der Stiftung Scheuern im Besonderen engagieren.“

# Duo bereitet Zuhörern viel Freude

Musik Sänger aus Lateinamerika zu Gast

Von unserem Mitarbeiter  
Karl Haxel

■ **Obernhof.** Zu einem Adventskonzert in der weihnachtlich geschmückten Kirche hatte die evangelische Kirchengemeinde Obernhof eingeladen. Zwischen Weihnachtstanne und Krippe begrüßte Pfarrerin Antje Dorn vor vollem Haus die argentinischen Gesangssolisten Walter Castillo (Tenor) und Nicolas Foresti (Bariton) sowie Svetlana Richert (Orgel).

Betitelt war das Konzert mit der Anfangszeile des altdeutschen Liedes „Maria durch ein Dornwald ging“. Doch mehr als deutsche Tradition dürfte die Besucher interessiert haben, wie die Künstler aus Buenos Aires das vorweihnachtliche Fest auf ihre Art gestalten. In ihrem Heimatland arbeiten Castillo und Foresti an einem Projekt, das vor allem Kindern ärmerer Regionen mit Opernmusik Freude bereiten möchte. Insbesondere inszeniert Walter Castillo mit großem Erfolg für die Kinder Märchenoper.

In Obernhof zeigte sich, dass das lateinamerikanische Duo auch einem erwachsenen Publikum nördlicher Breiten viel Freude bereiten kann. Eingestimmt auf das argentinisch-deutsche Cross-over-Programm wurden die Besucher mit einer flötig intonierten Hirtenmelodie auf der Orgel. Das zu zweit gesungene „Dornwald“-Lied war eine Referenz gegenüber der deutschen Mentalität. Ebenso das im Wechsel von Spanisch zu Deutsch gemeinsam gesungene „Stille Nacht“. Was Castillo mit emotionreicher dynamischer Stimme im „Ave Maria“ von Gomez zum Ausdruck brachte, war die tiefgläubig-brünnliche Marienverehrung Südamerikas. Ob er das berühmte Largo von Händel, das ebenso bekannte „Amazing Grace“ intonierte – seine durch Operngesang geprägte Stimme mit forcierten Spitzentönen blieb stets präsent. Nicolas Foresti ließ schon bei Schuberts „Ave Maria“ aufhorchen: ein lyrischer Bariton mit samtener Wärme und sonorer Strahlkraft. Sein „Deep River“, eines der schönsten Spirituals, gesungen mit geradezu afro-amerikanischem Timbre, wird man so schnell nicht vergessen. Duettgesang, darunter das argentinische „El nacimiento“ und das hymnische „Joy to the World“, rundeten das mit Begeisterung aufgenommene Konzert ab.



Bariton Nicolas Foresti (links) und Tenor Walter Castillo

## Party in der Turnhalle

Feier TuS Holzhausen lädt ein – Auf zwei Flächen darf getanzt werden

■ **Holzhausen.** Der Turn- und Sportverein (TuS) startet bald nicht nur in die Sport-, sondern auch in die Feiersaison 2015. Auftakt ist die große „Warm up“-Party am Samstag, 3. Januar. Einlass ist um 20 Uhr. Dabei sein kann jeder, der älter als 16 Jahre ist. Auf zwei Dancefloors werden den Feierfreudigen in der Turnhalle sowohl Partyhits als auch Electro- und House-Musik geboten. Der TuS Holzhausen freut sich auf zahlreiche Gäste.



Am Standort Gemmerich der Noex AG wurden unter anderem Elektronikgeräte aufbereitet. Doch die Preise für diese Sekundärrohstoffe sind im Keller. Aus diesem Grund wird der Betrieb eingestellt. Foto: Markus Eschenauer

# Noex gibt Standort auf

Wirtschaft Situation am Markt zwingt Entsorger, den Betrieb einzustellen

■ **Gemmerich.** Als Glücksfall hatte Gemmerichs Bürgermeister Bernd Hartmann die Nutzung des ehemaligen Versorgungsdepots der Bundeswehr durch die Noex AG noch im März dieses Jahres bezeichnet. Anzeichen, dass der Entsorgungsexperte den Standort Gemmerich aufgibt, waren damals noch nicht zu erkennen. Laut Hartmann ist die Entwicklung am Ende schnell gegangen. „Der Laden ist komplett leer geräumt“, sagt der Bürgermeister. Zum Ende des Jahres sei dann offiziell Schluss.

Zwischen 20 und 25 Menschen sind in Gemmerich tätig – auch ungelernete Kräfte, die es ohnehin sehr schwer auf dem Arbeitsmarkt haben, hatte die Betriebsleitung im März bei einem Firmenbesuch erklärt. Wie es mit den Beschäftigten weitergeht, bleibt abzuwarten. Hartmann zeigt sich allerdings sehr optimistisch, dass eine Lösung – auch für das Gelände – gefunden

wird. Derzeit werde daran gearbeitet, und es sehe nicht schlecht aus.

Auf Anfrage unserer Zeitung äußert sich die Noex AG zur derzeitigen Situation: „Die Arbeitsplatzsituation haben wir früh im Entscheidungsprozess bei den betroffenen Mitarbeitern kommuniziert und arbeiten eng mit Behörden und Wirtschaft in der Region zusammen, um sozialverträgliche Alternativen zu finden.“

Noex ist nicht der Eigentümer des Geländes in Gemmerich. Mit diesem gebe es laut Angaben des Unternehmens derzeit ebenfalls Gespräche und Überlegungen für eine alternative Nutzung des Standortes. Platz für Firmen und Betriebe wäre jedenfalls genug. Das Gelände ist mehr als 100 000 Quadratmeter groß.

Noex, seit mehr als 20 Jahren auf die Erfassung, Aufbereitung und Verwertung von Elektro- und Elektronikaltgeräten spezialisiert, betreibt drei Standorte in Deutschland: Neben Gemmerich sind das

Betriebe in Grevenbroich und Wilhelmshaven. Doch die Lage am Markt ist derzeit nicht besonders gut. „In diesem Segment der Entsorgungsbranche sind wir sehr stark abhängig von den Preisen, die sich

auf dem Markt für Sekundärrohstoffe erzielen lassen. Diese Preise unterliegen seit geraumer Zeit einem stetigen Abwärtstrend. Der wirtschaftliche Betrieb von Sortier- und Verwertungsanlagen ist dadurch schwierig. Im Fall der Anlage in Gemmerich sehen wir uns gezwungen, den Anlagenbetrieb bis auf Weiteres ruhen zu lassen.“

Die Noex AG zu den Gründen, den Standort aufzugeben

„Im Fall der Anlage in Gemmerich sehen wir uns gezwungen, den Anlagenbetrieb bis auf Weiteres ruhen zu lassen.“

„Die Entscheidung, den Betrieb unserer Niederlassung zu unterbrechen, bis sich die Lage auf dem Sekundärrohstoffmarkt wieder längerfristig entspannt hat, ist uns schwergefallen, denn wir nehmen die Verantwortung für unsere Mitarbeiter sehr ernst“, heißt es abschließend. Was aus dem Gelände wird, wird sich nun zeigen.